



My-Oma Mit Spaß am Stricken was dazuverdienen

Am liebsten mag Opa Klaus flambierte Riesengarnelen mit Mohnreis und Chicoréesalat. Er ist Menschenfreund, der in jedem nur Gutes vermutet, und arbeitet gern im Garten. Das steht in seinem Steckbrief, der auch ein Foto enthält: Opa Klaus mit rosigen Wangen und herzerwärmendem Lächeln. Kein Zweifel, damit könnte er jede haben.

Der Steckbrief des 75-Jährigen soll keine potenzielle Partnerin anlocken, sondern Kunden. Opa Klaus gehört zum Team von My-Oma, einem Unternehmen, das selbst gemachte Strickwaren vermarktet. Bundesweit fertigen 60 Senioren Schals, Mützen und Laptophüllen aus Wolle an, die im Internet verkauft werden. Opa Klaus ist der einzige Mann in der Runde, daher der Firmenname.

Seine Chefin Verena Röthlingshöfer könnte mit ihren 33 Jahren seine Enkelin sein. "Warum nicht Omas zusammenbringen, die Spaß am Stricken haben, und sich damit was dazuverdienen können?", fragte sie sich, nachdem sie im Fernsehen einen Beitrag über strickbegeisterte Rentnerinnen gesehen hatte. Das war vor zweieinhalb Jahren. Gemeinsam kam der Erfolg: Heute trägt sich das Unternehmen mit Sitz in Fürth selbst, ist sogar profitabel. Es gibt mittlerweile Ableger in Berlin, Dortmund und drei anderen Städten.

So wie Röthlingshöfer setzen viele Firmengründer auf Netzwerke, bei denen das Zusammen mehr zählt als das Gegeneinander. Die Gründerin ist Teil einer Unternehmergeneration, die Dinge besser machen will, indem man sie gemeinsam angeht. Die ihre persönlichen Beziehungen und das Internet nutzt. In

persönlichen Beziehungen und das Internet nutzt, um ihre Unternehmensidee zu verwirklichen.

Netzwerke haben die Arbeitswelt in den vergangenen 20 Jahren grundlegend verändert. Stand der Begriff früher für reale Systeme, für Straßen, Strom- und Wasserleitungen, die von A nach B führen und sich an Knotenpunkten treffen, hat sich dies mit dem Internet gedreht. Mit atemberaubender Geschwindigkeit vernetzt sich die Welt virtuell. Dabei gilt es die Vorteile des Internets zu nutzen, sich aber nicht von der realen Welt abzukoppeln. "Erst durch den persönlichen Austausch entsteht in einem Netzwerk Vertrauen", sagt Hartmut Hirsch-Kreinsen, Professor am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Industriesoziologie an der Technischen Universität Dortmund. "Das Internet kann den direkten Kontakt nicht ersetzen, sondern nur ergänzen." Sogar im Silicon Valley gehe nichts, wenn man sich nicht wenigstens einmal zum Kaffee getroffen hat. "Wirklich wichtige Entscheidungen werden im persönlichen Gespräch getroffen, nicht im Internet."

My-Oma-Gründerin Röthlingshöfer kennt beide Welten nur zu gut. In der virtuellen verkauft sie Strickwaren in einem hippen Onlineshop, den sie ständig im Auge behalten und aktualisieren muss. Dort hat sie einen Twitter-Account und mehr als 4000 Facebook-Fans, die Gewinnspiele liken und Fotos kommentieren. In der realen Welt geht es gemächlicher zu. Es ist die Welt der Se-

Wirklich
wichtige Entscheidungen
werden im
persönlichen
Gespräch
getroffen, nicht
im Internet

HARTMUT HIRSCH-KREINSEN

PROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTS- UND INDUSTRIE-SOZIOLOGIE AN DER TU DORTMUND

nioren, wo das Internet kaum eine Rolle spielt und in der man ohne CC, Posts und Betreffzeilen auskommt. Will Röthlingshöfer ihre Onlinestrickaufträge an die Offline-Omas weitergeben, die von zu Hause aus handarbeiten, kann sie nicht einfach einen Mail-Verteiler aufsetzen oder einen Gruppenchat starten. Sie ruft alle nacheinander an und fragt, wer gerade Zeit und Lust hat.

Röthlingshöfer kennt alle Senioren persönlich, nicht nur vom Telefon. Im Fürther Büro schaut fast jeden Tag eine Oma vorbei, um Wolle abzuho-

len, Fertiggestricktes vorbeizubringen oder einfach, um in der Wohnküche des Büros ein Pläuschchen zu halten. Einmal im Monat treffen sich dort alle bei Kaffee und Kuchen. Seit Neuestem gibt es unweit der Firma ein My-Oma-Café, wo Strickkurse für die Jungen und Computerworkshops für die Älteren angeboten werden. Der direkte Kontakt, auch untereinander, sei ein wichtiger Erfolgsfaktor fürs Stricknetz, sagt Röthlingshöfer. Je größer das My-Oma-Netzwerk wird, desto schwieriger ist das allerdings. "Aber die persönlichen Treffen motivieren wahnsinnig - sowohl mich als auch die Omas."